ROHNSTOCK BIOGRAFIEN

1991–2021

Ich freu' mich auf Montag!

Die Geschichte der Caritas-Werkstatt Oranienburg

caritas

cfj

Caritas-Werkstatt St. Johannesberg

Werkstattladen

ROHNSTOCK BIOGRAFIEN

Die Geschichte der Caritas-Werkstatt St. Johannesberg wurde aufgeschrieben von Frank Nussbücker, Autobiografiker.

1. Auflage

© Rohnstock Biografien, Berlin 2021
Breite Straße 2a, 13187 Berlin
Telefon 030 40 50 43 30
www.rohnstock-biografien.de

© Caritas-Werkstatt St. Johannesberg, Oranienburg 2021
Berliner Straße 93, 16515 Oranienburg
Telefon 03301 52 39-0
www.caritas-werkstatt.de

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Herausgeber.

Idee und Konzept: Christoph Lau
Lektorat: Franziska Hoch und Harald Zimmermann
Gestaltung: Dirk Banowski

Druck: DRUCKZONE GmbH & Co. KG, Cottbus

Titelbild unter Verwendung eines Fotos der Caritas-Werkstatt im Gründungsjahr 1991.

Für den Inhalt zeichnen die einzelnen Erzählerinnen und Erzähler verantwortlich. Sämtliche Fotorechte liegen bei der Caritas-Werkstatt St. Johannesberg, Oranienburg bzw. bei Angela Kröll, freie Fotografin.

ROHNSTOCK BIOGRAFIEN

1991–2021

Ich freu' mich auf Montag!

Die Geschichte der Caritas-Werkstatt Oranienburg

caritas

Caritas-Werkstatt
St. Johannesberg

Kapitel Sechs
Bildungsoffensive

192 Veränderung ist positiv *Daniel Vogt*
198 Jeden Tag entwickeln wir uns neu *Sabine Schrader*
202 Schön, dass nicht alles perfekt sein muss *Yvonne Möller*
207 Verbindungsmann zum Arbeitsmarkt *Alexander Pläp*
212 Zwischenruf *Vanessa Emmerich*
215 Zwischenruf *Uta Dombrowski*
216 Wow, hier passiert was! *Manuela Schreiter-Giebel*
225 Zwischenruf *Lara Bengs*

Kapitel Sieben
Plötzlich ist der Mensch wichtig

228 Essen bedeutet, Leute an einen Tisch zu bringen *Gerald Weber*
232 Plötzlich ist der Tag schon wieder vorbei *Andreas Johmann*
236 Ich freu' mich auf Montag *Matthias Dahlke*
241 Zwischenruf *Cindy Marschall*

Kapitel Acht
Die Caritas-Werkstatt in Zeiten von Corona

244 Unseren Beschäftigten fehlte der Treffpunkt *Marcel Teichmann*
245 Dreißig Prozent unserer Arbeitsleistung gehen an Corona *André Kerkow*
248 Alle kamen freiwillig auf Arbeit *Sabine Söhring*
248 Wir rücken zusammen, nicht auseinander *Gerald Weber*
249 Freude, wenn es funktioniert *Bettina Dahlke*
250 Corona hat mich geerdet *Enrico Branoner*
251 Das Lachen neu lernen *Manuela Schreiter-Giebel*

251 Flexibel bleiben, kreativ feiern *Rainer Schulz*

252 Einer für alle – alle für einen! *Katharina Riedel*

Kapitel Neun

Zukunft der Werkstatt – Zukunftswerkstatt

256 Volle Fahrt auf zwei Gleisen *André Kerkow*

258 Werkstatt ist so viel mehr! *Katharina Riedel*

265 Zwischenruf *Dominik Reese*

266 Was geht, was bleibt, was kommt? Ein Gespräch über die Zukunft *Rainer Schulz, Katharina Riedel*

279 Zwischenruf *Katrin Dewitz*

Anhang

280 Zeittafel der Caritas-Werkstatt

284 Werkstatt-Information (1991)

Anhang

Zeittafel der Caritas-Werkstatt

01.03.1991

In einer ausgedienten Motorradwerkstatt in der Berliner Straße 60 A wird die Caritas-Werkstatt gegründet.

1992 – 1996

Die Werkstatt »Maria Frieden« ist eine Zweigstelle der Caritas-Werkstatt.

1992

Auf dem Regionallager der Fa. Quelle-Versand, das später die Fa. DHL übernimmt, entsteht eine Außenstelle der Caritas-Werkstatt. Hier werden Verpackungsmaterialien für das Recycling vorbereitet. Das Lager schließt 2010.

1993 – 1998

Die Außenstelle in Germendorf ist der damals größte Standort der Caritas-Werkstatt. Hier arbeiten die Beschäftigten für die Fa. Orafol.

1994 – 1996

Im Wohnverbund Annagarten entsteht eine Arbeitsgruppe, die das Gelände und die Hauptwerkstatt pflegt.

1995 – 1997

Eine Baracke in der Hildburghausener Straße dienst als ein Standort der Werkstatt

1997 – 2003

In der Außenstelle Freienwalder Straße sind zwei Arbeitsgruppen beschäftigt. Das Konzept der »Geschützten Plätze« wird entwickelt, heute B.Plus.

1998

Der Neubau in der Hauptwerkstatt in der Berliner Straße 93 wird eingeweiht. Zur Werkstatt zählen zu diesem Zeitpunkt 140 Beschäftigte.

2003 – 2005

In der Bernauer Straße 74 werden Büroräume angemietet, um die Zeit bis zur Erweiterung der Hauptwerkstatt zu überbrücken.

2005

Die Werkstatt wird erweitert, die Halle C und der Förderbereich werden eingeweiht. In der Werkstatt arbeiten 280 Beschäftigte.

2006

In der Werkstatt wird der Bereich für seelisch behinderte Menschen entwickelt, der spätere Betriebsteil Faktor C.

2008

Der Standort in der Bernauer Straße 100 wird eröffnet. Die Cantina führt Wahlessen ein.

2009

Im Gewerbepark Nord eröffnet die Caritas-Werkstatt eine Zweigwerkstatt mit einem öffentlichen Kantinenbetrieb und etwa 100 Arbeitsplätzen. Die Standorte Bernauer Straße 100 und Berliner Straße 60 A werden geschlossen.

2010

Die Piktogrammwolke und der Claim »Alles, außer gewöhnlich« werden eingeführt.

2011

Zum 20-jährigen Gründungsjubiläum entsteht der 90minütige Kinofilm »Alles, außer gewöhnlich«. Die Hauptwerkstatt bekommt einen roten Anstrich, innen und außen.

2012

Der Arbeitsbereich »Holzverarbeitung« entsteht. Die Cantina startet in das Belieferungsgeschäft von Kitas und anderen Einrichtungen.

2013

Der 400. Beschäftigte wird aufgenommen.

2014

Mit der technologischen Trennung in Vor- und Endfertigung entwickelt die Caritas-Werkstatt die Fertigungsabläufe im Arbeitsbereich Werbemittelfertigung weiter. Die Caritas-Werkstatt ist bei der Firma Orafol, dem größten Auftraggeber, als »A-Lieferant« gelistet.

2015

Die Caritas-Werkstatt schließt sich dem Netzwerk »Neue BildungsSystematik« an, das die Leistungen der beruflichen Bildung methodisch weiterentwickelt.

2016

Die Zweigwerkstatt Aderluch 54 wird eingeweiht. Hier entstehen 60 moderne Arbeitsplätze, vor allem für die Arbeitsbereiche Werbetechnik und B.Plus.

2017

Mit der Einführung der überarbeiteten DIN-Norm 9001:2015 werden alle Prozesse der beruflichen Teilhabe und der gewerblichen Produktion und Dienstleistungen neugestaltet und professionalisiert. Die Cantina wird durch die Deutsche Gesellschaft für Ernährung zertifiziert. Mit Campus Q entsteht ein modernes Zentrum beruflicher Bildung. Konzeptionelle Grundlage von Campus Q sind die Prinzipien dualer Ausbildung mit verbindlichen Lehrplänen und individuellen Ausbildungszielen.

2018

Mit »Rad & Tat« entsteht ein neuer und sofort nachgefragter Lehrgang im Berufsbildungsbereich Campus Q, der die Dienstleistungen rund um das Fahrrad zusammenfasst. Große Aufmerksamkeit in der Fachöffentlichkeit findet eine umfangreiche Untersuchung unter den Beschäftigten in der Caritas-Werkstatt.

2019

Das Jobcoaching der Caritas-Werkstatt betreut über 20 Praktika und acht dauerhafte Außenarbeitsplätze von Beschäftigten der Caritas-Werkstatt und dokumentiert den Anspruch, dass Werkstattarbeit, überall in der Arbeitswelt stattfinden kann, nicht nur auf dem eigenen Gelände. Die Werkstatt in Zahlen: 7.400 m² Gebäudeflächen, 416 Beschäftigte und 70 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

2020

Die Corona-Pandemie schränkt auch den Betrieb in den Werkstätten erheblich ein. Zur Vermeidung von Infektionsrisiken wird die Kapazität der Caritas-Werkstatt vorübergehend reduziert. Die Teilhabepakete der Caritas-Werkstatt mit produktiver Heimarbeit und qualifizierten Bildungseinheiten sind für viele Monate eine Alternative zur Präsenzbeschäftigung. Zahlreiche hauptamtliche Fachkräfte der Werkstatt sind währenddessen im Caritas-Wohnen beschäftigt.

2021

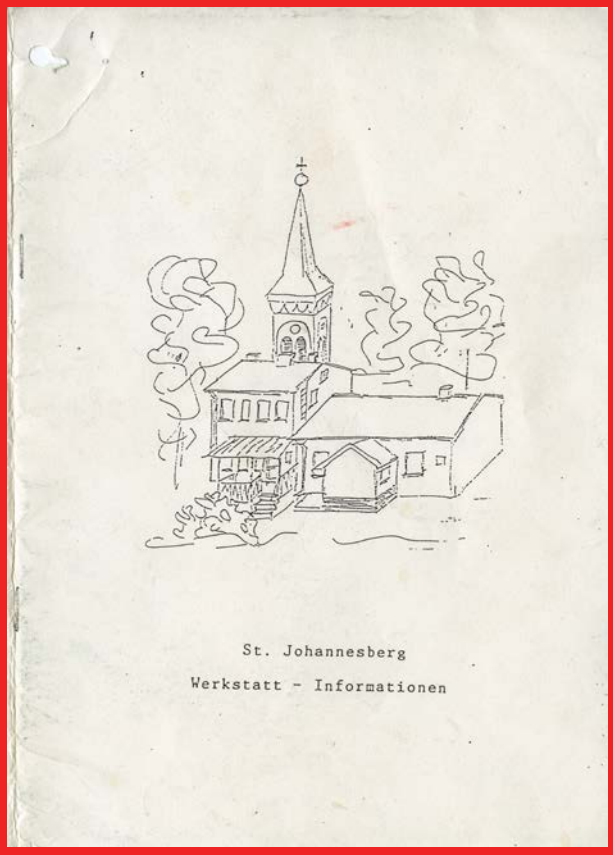
Die Caritas-Werkstatt wird ein regionaler Impfort; durch das Mobile Impfteam des DRK erhalten alle Beschäftigten vor Ort die Möglichkeit zu einer Corona-Schutzimpfung. Die Caritas-Werkstatt kehrt in den Regelbetrieb zurück. Durch angrenzende Gewerbeflächen in der Zweigwerkstatt am Aderluch wird der Förderbereich erweitert.

2022

In der Hauptwerkstatt entsteht der neue Arbeitsbereich »Rad & Tat«. In Halle C erweitert sich der Arbeitsbereich Holzverarbeitung durch einen Zusammenschluss mit der Metallverarbeitung. Der Arbeitsbereich Garten & Landschaftspflege zieht von der Zweigwerkstatt am Heidering in den Hauptstandort, um durch eine harmonisierte Geländegestaltung und -pflege auf dem Campus St. Johannesberg die Zusammengehörigkeit von Wohnen, Schule und Werkstatt zu verdeutlichen.

Werkstatt-Information (1991)

Die erste Broschüre der Caritas-Werkstatt
aus dem Jahr 1991



St. Johannesberg

Werkstatt - Informationen

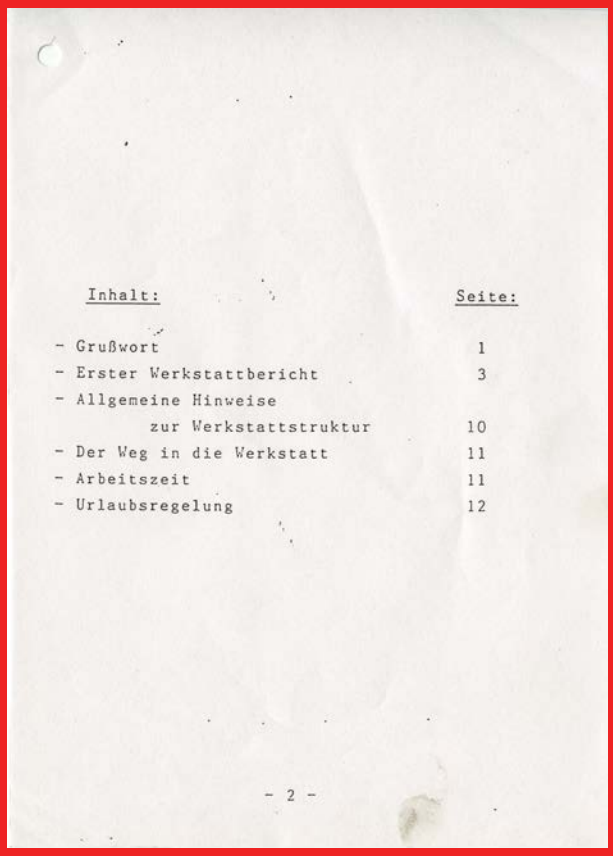
Liebe Beschäftigte unserer
Werkstatt,
sehr geehrte Eltern, Angehörige
und Freunde!

Eine Werkstatt in der Aufbauphase geht noch manch holprige Wege.
Wir leben in einer Phase, die als eine vorläufige Zwischenlösung zu betrachten ist. Vielen Menschen in unseren Landen geht es wohl ähnlich, Unsicherheiten, Zukunftsängste und so manche Entäuschungen..

Sehr viele von Ihnen haben unsere Eröffnungfeier der Werkstatt für Behinderte am 26. April miterlebt.
Unsere kleine Werkstatt konnte die vielen frohgelaunten und erwartungsvollen Gäste kaum fassen. Vielleicht ein Sinnbild für unsere derzeitige räumliche Enge einerseits und die großen Erwartungen andererseits.
Jeder konnte die erwartungsfrohe und optimistische Atmosphäre miterleben.

Besonders hatten wir uns über das große Interesse zahlreicher Gäste gefreut, wo wir uns ein großes Stück mitgetragen wissen und uns herzlich bedanken möchten.
Das große Informationsbedürfnis konnte an diesem Tag in keiner Weise gestillt werden. So sollen diese ersten Werkstatt-Informationen ein wenig mehr Licht in die noch fremden Werkstattstrukturen bringen. Für Fragen und Hinweise sind wir jederzeit dankbar.

Im Namen aller WfB-Mitarbeiter
Wolfgang Hoppe
Wolfgang Hoppe
Werkstattleiter



Inhalt: Seite:

- Grußwort 1
- Erster Werkstattbericht 3
- Allgemeine Hinweise zur Werkstattstruktur 10
- Der Weg in die Werkstatt 11
- Arbeitszeit 11
- Urlaubsregelung 12

- 2 -

Erster Werkstattbericht

Eine bewegte Zeit sehr schwerwiegender Veränderungen liegt hinter uns.
Bereits im September 1990 hat die Einrichtung St. Johannesberg die Anerkennung auch als Werkstatt für Behinderte beantragt, da daß alte System der Arbeitstherapie nicht mehr tragfähig war. Wir handelten aus Verantwortung gegenüber unseren 42 Wohnheimbewohnern, die sich bereits im Erwachsenenalter befanden und im Rahmen der Arbeitstherapie tätig waren.

Bereits vor der offiziellen Vereinigung der beiden Teile Deutschlands erhielten wir vom Bundesministerium für Arbeit die amtliche Bestätigung, daß wir als Werkstatt für Behinderte (Kürzel WfB) mit der Registriernummer 5385 (10/30) anerkannt sind.
Wohlgemerkt als Werkstatt im Aufbau mit der vorläufigen Anerkennung bis 31.12.92. Die ganze Tragweite des Unternehmens WfB war uns zu diesem Zeitpunkt wohl noch gar nicht bewußt.
Wir mußten uns auf völlig neue Rechtsvorschriften und Gesetze einstellen und hatten mit lediglich 2 Werkstatträumen innerhalb des Wohnbe-

reiches denkbar schlechte äußere Bedingungen.
Die Einrichtung St. Johannesberg mußte sich neu organisieren.

Wie bei jedem Neubeginn eröffnen sich auch viele Chancen. Die Bereiche Schule und Werkstatt konnten in einer freien Gesellschaft beginnen, als organisatorisch selbständige Bereiche der Gesamteinrichtung St. Johannesberg, sich aus dem Wohnbereich herauszulösen.
Die Chance einer neuen Qualität dieser Bereiche setzt aber auch eigene Gebäude mit entsprechenden Räumlichkeiten voraus.
Es mußten noch einige Monate vergehen, bis zunächst eine Übergangslösung gefunden werden konnte.

Außerdem sollte für unsere Behinderten der Übergang als Beschäftigte in die Werkstatt für Behinderte möglichst fließend vor sich gehen und es sollten keine zusätzlichen Verunsicherungen entstehen. Nicht in jedem Fall konnte dies so erreicht werden.

Noch vor Weihnachten kam es zu der Zusicherung der Katholischen Pfarrgemeinde, das auf ihrem

Gelände liegende Mopedreparatur-Werkstattgebäude durch einen Pachtvertrag dem St. Johannesberg zur Verfügung zu stellen. Hier soll als Übergangslösung die Werkstatt für Behinderte entstehen. Noch wohnte jedoch der vorherige Nutzer, die Fa. Stange im Haus. Erst Mitte Januar 1991 konnten die Werkstatträume übergeben werden, diese mußten nun entsprechend der Nutzung als WfB hergerichtet werden.
Das Gebäude befand sich in einem sehr heruntergewirtschafteten Zustand und konnte vielen Anforderungen noch nicht genügen.

Es begannen rege Sanierungsarbeiten durch die künftigen Nutzer der Werkstatt, die Gruppenleiter und behinderten Mitarbeiter.
Durch die Haushandwerker vom Wohnbereich St. Johannesberg und viele andere fleißige Helfer wurden vielfältige Instandsetzungsarbeiten durchgeführt. Zu speziellen Arbeiten mußten Firmen bestellt werden, oft gingen die Arbeiten bis spät in die Nacht.

Zu all diesen Aufwendungen waren erhebliche finanzielle Mittel notwendig, diese erhielten wir vom Regionalverband der Caritas für Brandenburg und Vorpommern.

Ein Großteil der Innenausstattung der Werkstatt wurde von der Bundesanstalt für Arbeit zur Verfügung gestellt. Während sich alle notwendigen Arbeiten bis Mitte April hinzogen und selbst in diesem Monat noch an einem 2. Sanitärraum gearbeitet wird, der dann auch Rollstuhlfahrern gerecht wird, begann im Februar '91 der erste Werkstattbetrieb.

Selbst in all diesen schwierigen Monaten wurden die erwachsenen Bewohner von St. Johannesberg mit vielfältigen Arbeiten vertraut gemacht und gefördert, was uns immer wieder vor komplizierte organisatorische Aufgaben stellte. Dabei waren wir immer auf tatkräftige Hilfe der pädagogischen Mitarbeiter des Wohnbereiches angewiesen.
Am 13. Februar '91 konnte das erste Mal der Fachausschuß in der WfB tagen. Dabei ging es um die Eingliederung der ersten 36 Beschäftigten der WfB in das Arbeitsleben. 33 Beschäftigte erhielten die Eingliederungsverordnung im Arbeitstraining der Werkstatt und 3 im Arbeitsbereich.

Die Aufnahme des Betriebes in der WfB verlief nun in folgenden Etappen:

Februar '91 erste Gruppe im Arbeitstraining, Gruppenleiter Herr Thomas Rentzsch mit folgenden Beschäftigten:
Heike Piepmeier, Iris Dittebrand Andre´Naleppa, Jürgen Gatzek, Peter Angst, Andrea Vollmar, Thomas Njul - im Werkraum des Bernd-Schulte-Haus auf dem Wohnheimgelände St. Johannesberg.
Einsatz des Werkstattleiters Herrn Wolfgang Hoppe.

März '91 folgen die nächsten beiden Gruppen im neuen Werkstattgebäude.
Gruppenleiterin Frau Dietlind Roß mit den Beschäftigten:
Katrin Lange, Torsten Fengler, Matthias Wilhelm, Petra Pippig, Heiko Wieland, Roy Schmidt, im Arbeitstraining bzw. Eingangsverfahren.
Gruppenleiter Herr Tobias Ottlewski mit den Beschäftigten:
Simone Klein, Sven, Seifert, Ramona Saubohn, Heike Meyer, Marion Breitzke und Stefan Mietz, Carsten Krause, die beide zum großen Teil in der Fahrradwerkstatt Firma Hebestreit in Oranienburg tätig sind.
Einordnung im Arbeitstraining.
Außerdem beginnt Frau Wanda Rose mit 2,5 Stunden täglich als zusätzliche Hilfskraft in der WfB.

April '91 folgt die Gruppe von Herrn Andreas Paczoch in den Außenbereichen des Wohnheimes St. Johannesberg wie Gärtnerei, Küche und Haushandwerk mit den Beschäftigten:
Annett Niklaus, Jörg Maas, Bernd Hoffmann, Dieter Zehlicke, Rainer Leschke, Angelika Kopitzke, Katrin Riebow für ein halbes Jahr noch im Arbeitstraining.

Im Mai '91 kommt unsere fünfte Gruppe in unser "neues" Werkstattgebäude mit ihrem Leiter Herrn Konrad Fait und den Beschäftigten:
Cornelia Rückert, Ronald Zielezinski, Wolfgang Eppler, Brit Kaminski, Tom Kaufmann, Peter Jakumowski im Arbeitstraining.

Am 26. April '91 können wir unsere offizielle Eröffnungsfeier der Werkstatt für Behinderte begehen, die uns bei vielen laufenden Problemen wieder optimistischer stimmt und uns gleichzeitig unsere räumliche Begrenztheit vor Augen führt.

Die Tätigkeitsfelder unserer Beschäftigten sind Herstellung einfacher Holzspielzeuge, Keramikarbeiten, Legen von Mullkompressen, Arbeiten in

der Gärtnerei, im Haushandwerk und in der Küche, außerdem Webarbeiten und Förderung unterschiedlicher gestalterischer Fertigkeiten, Arbeiten im Außengelände und Förderung lebenspraktischer Fertigkeiten, wie Umgang mit Zahlen, Geld, Reinigungsarbeiten und Grundfertigkeiten in der Küche.

Nicht zu vergessen ist der Aufbau einer eigenständigen Verwaltung, die das ganze Unternehmen WfB organisatorisch und verwaltungstechnisch zusammenhält. Hier wurde ab März '91 Frau Elke Stürtz in unserer Werkstatt tätig.

Das Übergangskonzept der WfB sieht 30 Arbeitsplätze im eigentlichen Werkstattgebäude und 30 Plätze auf dem Wohnheimgelände von St. Johannesberg vor.
Auf Grund der insgesamt beengten Situation sollte möglichst bald ein neues Werkstattgebäude mit einem Mindestfassungsvermögen von 120 Arbeitsplätzen entstehen, in welchem sich eine WfB mit den weiterreichenden Anforderungen der Werkstättenverordnung einrichten kann. Diesbezüglich laufen zur Zeit umfangreiche Aktivitäten.

Allgemeine Hinweise zur Werkstattstruktur

Die WfB ist eine Einrichtung zur Eingliederung Behinderter in das Arbeitsleben.
Die Werkstatt muß sich auf die Art und Schwere der Behinderung einstellen, die sehr unterschiedliche Leistungsfähigkeit und Entwicklungsmöglichkeit jedes einzelnen Beshäftigten weiter fördern. Dabei geht es um eine berufliche, aber auch soziale Rehabilitation, die durch entsprechendes Fachpersonal abzusichern ist.

Grundsätzlich soll immer die Gesamtpersönlichkeit des Beschäftigten im Mittelpunkt stehen, mit allen Entwicklungsmöglichkeiten, aber auch mit dem Erhalt erreichter Fähig- und Fertigkeiten.
Außerdem soll dem Beschäftigten die Möglichkeit gegeben werden, ein dem Leistungsvermögen entsprechendes Entgelt zu verdienen. Durch einen im Arbeitsbereich abgeschlossenen Werkstattvertrag zwischen Beschäftigtem und WfB wird ein soziales Beschäftigungs- und Betreuungsverhältnis begründet, jedoch finden Bestimmungen des Arbeitsrechts keine Anwendung. In der Praxis werden dennoch viele Regelungen dem allgemeinen Arbeitsrecht vergleichbar getroffen.

An dieser Stelle sei auf unsere Werkstattordnung vom April '91, den Rahmenplan für das Arbeitstraining vom Februar '91 und die im Juni '91 neu überarbeitete Konzeption unserer WfB hingewiesen. Diese Unterlagen liegen in der Verwaltung unserer Werkstatt und ergeben ein differenzierteres Bild unserer Werkstatt. Hier kann bei Bedarf Einsicht genommen werden, ebenso in die entsprechenden gesetzlichen Unterlagen.
Wir freuen uns über jegliches Interesse, Kritiken und Hinweise, und möchten Sie hiermit dazu ermuntern.

Der Weg in die Werkstatt

Die WfB muß für jeden Behinderten, dem der Weg in die Werkstatt nicht zumutbar ist, einen entsprechenden Fahrdienst organisieren und die dafür anfallenden Kosten regeln. Dies wird in Zukunft, wenn mehr Beschäftigte aus dem umliegenden Territorium hinzukommen, noch erweitert werden müssen.

Arbeitszeit

Mo., Mi., Do. von 8.00 - 16.00 Uhr
Di. und Fr. von 8.00 - 15.30 Uhr

Für diese Arbeitszeit gibt es eine feste Pausenregelung, die bei besonderen Gegebenheiten erweitert bzw. verändert werden kann.

Urlaubsregelung

Die WfB gewährt allen Beschäftigten 28 Tage im Jahr bezahlten Urlaub. Dieser sollte nach Möglichkeit 14 Tage vorher in kurzer Form schriftlich beantragt werden. Für Fehltage kann kein Entgeld gezahlt werden. Verantwortlich für die Urlaubsplanung ist der jeweilige Gruppenleiter.
Zusätzlicher Urlaub in besonders begründeten Fällen muß bei der Werkstattleitung beantragt werden.
Eine entsprechende Regelung für Bildungsurlaub befindet sich noch in der Planung.

planbar war. Für alle anderen Mitarbeiter ist dafür der Jahresurlaub entsprechend den Werktagen einzuplanen.

Regelung im Krankheitsfall

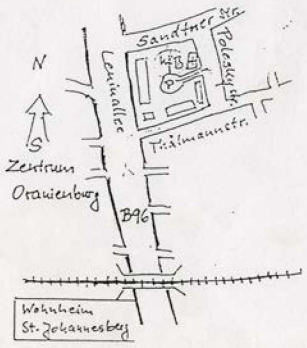
Bis spätestens drei Tage nach Krankheitseintritt ist ein Krankenschein einzureichen, für eine baldige mündliche, auch telefonische Bekanntgabe wären wir dankbar.
Zu Arztbesuchen werden unsere Beschäftigten freigestellt, diese müssen jedoch glaubhaft gemacht werden. Alle anderen Tage gelten als Fehltage.

Unsere Anschrift:

Caritas Werkstatt für Behinderte
St. Johannesberg
Leninallee 60 A Tel.: 82 409
O - 1400 Oranienburg

Träger der Einrichtung:

Caritas Familien- und Jugendhilfe GGmbH
Tübinger Straße 5
W - 1000 Berlin 31



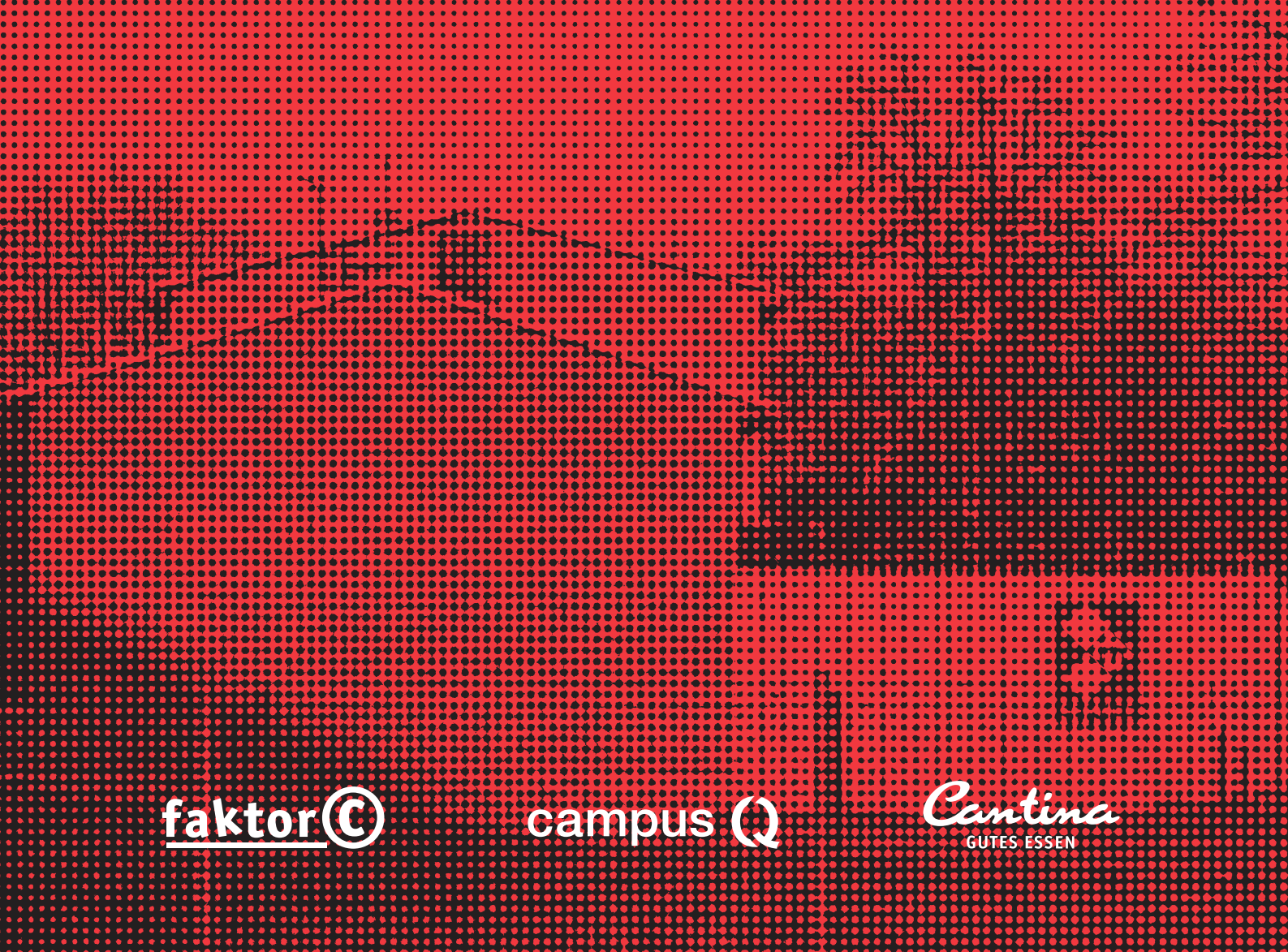
IFA
SERVICE

Berliner Straße 93
16515 Oranienburg

Fon 03301.52 39-0
Fax 03301.52 39-11

www.caritas-werkstatt.de
info@caritas-werkstatt.de

ALLES, AUSSER GEWÖHNLICH.



faktor C

campus Q

Cantina
GUTES ESSEN